

Zeichnungen von Sol LeWitt im Kunstmuseum Winterthur. Kurator: Dieter Schwarz

5.2.94 SOL



Fülle einfacher Konzepte

Zeichnungen von Sol LeWitt im Kunstmuseum Winterthur

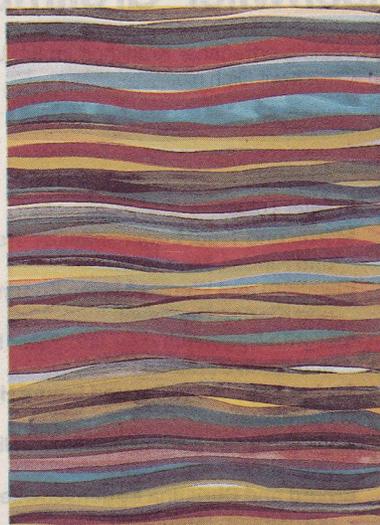
Der Amerikaner Sol LeWitt gilt als einer der Begründer der Konzeptkunst. Die vom Museum Den Haag konzipierte Retrospektive der Zeichnungen im Kunstmuseum Winterthur zeigt die Struktur und die Entwicklung des Werkes in eindrücklicher Übersicht.

Annelise Zwez/Winterthur

Mit seinen raumfüllenden «Wall Drawings» ist Sol LeWitt (geb. 1928) in den letzten zehn Jahren erstaunlicherweise zu einem der populärsten Maler der Gegenwart geworden (die entsprechende Ausstellung in der Kunsthalle Bern, 1989, war die bestbesuchte aller Zeiten). Ganz im Gegensatz dazu steht die öffentliche Liebe zu seinen «Cubes»; für den der Stadt Zürich aus der Skulpturenausstellung im Merian-Park in Basel geschenkten, weissen Kubus konnte in Zürich kein Standort gefunden werden; er soll jetzt in Winterthur plaziert werden. Im Zentrum von Sol LeWitts schaffen steht aber eigentlich die Zeichnung, denn all seine Regelsysteme hat der Künstler zunächst als Zeichnung konzipiert. «Eine Retrospektive der Zeichnungen», so Dieter Schwarz vom Kunstmuseum Winterthur, «ist darum vielleicht die beste Einführung in das Werk von Sol LeWitt.»

Auf der Basis des Quadrats

Die opulente Schau ist im Wesentlichen vom Künstler selbst gestaltet worden. Zwei Faktoren waren ihm offenbar wichtig. Er wollte nicht mit den Konzeptarbeiten beginnen, sondern mit Zeichnungen aus den fünfziger Jahren, die ihn als Figuren- und Stellenbezeichner, oft nach berühmten Vorbildern wie Goya und Velazquez, zeigen. Er dokumentiert damit seine Entwicklung als kunstgeschichtliche und nicht etwa als graphische. Im wei-



Sol LeWitt: «Irregular Horizontal Bands», 1992. (Foto: zvg)

teren sollte die Ausstellung nicht vereinzelte Resultate präsentieren, sondern auf die Fülle der Möglichkeiten hinweisen. «Zu jedem Kunstwerk, das physisch verwirklicht wird, gibt es viele unausgeführte Variationen», schrieb Sol LeWitt in seinen berühmten, 1969 publizierten «Paragraphs on Conceptual Art».

Das Hauptwerk Sol Le Witts setzt, nach einer kurzen, reduktiven Phase um 1967 ein. Der Künstler erkennt, dass Formenvielfalt nicht gleichbedeutend sein muss mit Ideenvielfalt, sondern sich aus der Variationsfülle einfacher Konzepte ergibt. Die Basis bildet dabei der Kubus respektive – in der Fläche – das Quadrat. Er lässt sich reihen und schichten, sich mit Linien unterschiedlicher Richtung charakterisieren, es ergibt – unvollendet – neue Strukturen, es formt sich – zentriert – zur Pyramide, es beinhaltet den Kreis, es differenziert sich durch Farben usw.

Das gesamte Werk Sol LeWitts basiert auf dieser einzigen Grundidee. Dass dies niemals langweilig ist, ruht darin, dass die Logik der Konzepte mit der Fülle der Möglichkeiten in einem scheinbaren Gegensatz steht. Sein Ansatz ist die Faszination der Komplexität des Einfachen, des immer wieder Neuen auf der Basis einer einzigen Idee.

Die Idee und ihre Entwicklung

Trotz der Einheitlichkeit der Grundidee ist im Werk von Sol LeWitt eine Entwicklung erkennbar. Zu Beginn sind die in den Zeichnungen ausgeführten Konzepte graphisch linear ausgeführt. In den Arbeiten der sechziger Jahre geht es primär um Quadrate, die mit horizontalen, vertikalen und diagonalen Linien gefüllt und in allen Kombinationen überlagert sind, wobei oft auch die Farbe als weiteres Element dazustösst. Über die Betonung der Diagonalen entstehen zu Beginn der siebziger Jahre die ersten Dreiecksformationen und bald darauf über den Einbezug von Viertelkreisen dichte Vernetzungen, welche die Ausstrahlung aller Arbeiten als in höherer oder tieferer Frequenz schwingende Energiefelder verdeutlichen.

Ende der siebziger Jahre werden die Linien unregelmässig – «not straight» nennt es der Künstler. Es treten auch gebrochene, nur teilweise sichtbare Linien auf. Immer ist das angewandte Programm Teil des Konzeptes, das heisst jede Zeichnung trägt als Titel ihre präzise Struktur. Ausgeführt sind die Arbeiten, so es nicht frei notierte Skizzen sind, mit farbiger Tinte. Mitte der achtziger Jahre wird die Farbe flächendeckend und rückt in den Mittelpunkt. Sie gehorcht in ihrer Setzung nicht logischen, sondern intuitiven Gesetzmässigkeiten und in dieser Verbindung von Ratio und in der Farbe ruhender Empfindung findet Sol LeWitt – ohne sein Grundkonzept zu verneinen – zu Zeichnungen von hoher malerischer Qualität. (Bis 20. März)